



Liebe Studentinnen und Studenten,

was vor euch auf dem Bildschirm flimmert, ist die erste Ausgabe eures Newsletters im neuen Jahr. Hoffentlich seid ihr alle gut reingerutscht und habt ordentlich gefeiert.

Wir sind ziemlich sicher, dass der eine oder andere unter euch vielleicht Lust hätte, beim PR-Team mitzumachen oder auch nur ab und zu mal was zu schreiben. Zögert bitte nicht länger - wir freuen uns auf eure Beiträge, Reportagen, Artikel, Interviews ...

Auf den folgenden Seiten bieten wir euch auch diesmal wieder eine bunte Mischung von Neuigkeiten rund um die EUFH an. Werft einfach mal einen Blick auf das Interview mit Herrn Klose, der früher gearbeitet hat, wo Könige übernachteten. Oder vielleicht interessiert euch, warum unser Studienort Brühl heißt und nicht anders. Wie wäre es mit einem Rückblick auf unsere Adventsaktion mit Brühler Senioren? Oder informiert euch darüber, wie eure Vorgänger ihr Auslandssemester in Wien verbracht haben.

Egal ob euch einer von diesen oder ein anderer Artikel am meisten interessiert - wir wünschen euch wie immer viel Spaß beim Lesen.

Euer PR-Team

Impressum: Studentisches PR-Team der EUFH
Wünsche, Anregungen und Kritik bitte an: r.kraft@eufh.de

Inhalt:

Coming back from --- Wien
Ja mei, wo gibt's denn hier Faschiertes?

Seite 2

Du studierst in Brühl?
Schwein gehabt, Babe!

Seite 4

Wer zu Früh kommt, bleibt!
Das Kölner Brauhaus Früh am Dom

Seite 5

The Final Countdown
Abschied der Siebtsemester

Seite 6

Pulheimer Staffelmarchen:
Wir geben unser Bestes - jetzt erst recht!

Seite 7

Tretet ein ins Café Europa!

Seite 8

Brühler Studenten und Brühler Senioren
feierten gemeinsam Advent

Seite 9

Peter Wolfgang Klose im Gespräch:
Alles mit vollem Herzen

Seite 12

Oranges Brett
Tipps und Termine

Seite 12

Coming back from ... Wien

Ja mei, wo gibt's denn hier Faschiertes?

Diese Frage musste Stephanie Gilles während ihres 5-wöchigen Markteinsatzes in einem Merkur Markt der REWE-gruppe in Österreich des öfteren beantworten. Faschiertes, wie Stephanie später lernte, ist Gehacktes. Im Rahmen des Erasmus Programms verbrachten sie, Julia Bräuer und Thomas Krings ihr Auslandssemester in Wien und merkten an Ausdrücken wie diesem schnell, dass Österreich schon mehr Ausland ist, als man vielleicht zunächst vermuten mag.

Stephanie, wie kam es dazu, dass ihr Wien als Standort für euer Auslandssemester gewählt habt?

Ziel war es für uns, in ein Land zu gehen, in dem unser Arbeitgeber REWE einen Standort hat. Die Zentrale von REWE Österreich (Billa) befindet sich in Wien, und es war nicht das erste Mal, dass Azubis nach Wien geschickt wurden. Deshalb gestaltete sich die Organisation äußerst unkompliziert. Ich hätte mir zwar auch durchaus vorstellen können, mein Auslandssemester in Frankreich oder Italien zu verbringen, aber dazu fehlten mir leider die nötigen Sprachkenntnisse.

Österreich und Auslandssemester sind zwei Begriffe, die im ersten Moment ja nicht direkt zusammen zu passen scheinen. Ist das Vorurteil berechtigt, dass Österreich eigentlich gar nicht so anders ist als Deutschland?

Natürlich ist die Kultur in Österreich nicht völlig anders als hier in Deutschland, aber es gibt auch einige Unterschiede. Die Österreicher haben zum Beispiel neben „Faschiertem“ viele andere Sprachbegriffe, die man als Deutscher nicht versteht. Außerdem legen die Österreicher sehr viel mehr Wert auf Titel und nennen diese jedes Mal, wenn sie jemanden mit Namen ansprechen. In der Tendenz würde ich auf jeden Fall auch sagen, dass die Österreicher etwas gemüthlicher und freundlicher sind als die Deutschen.

Welche Erfahrungen aus deinem Auslandsaufenthalt hast du denn heute am positivsten in Erinnerung?

Wien ist einfach eine tolle Stadt mit vielen kulturellen Angeboten, besonders in Erinnerung geblieben ist mir dabei das Donauinselfest im Sommer. Aber auch die Weinlokale haben mir sehr gut gefallen. Darüber hinaus war es eine interessante Erfahrung, für fünf Wochen in einem ausländischen Markt der REWE Gruppe zu arbeiten, und die gesamte Organisation der REWE-Zentrale war toll.

FH des BFI Wien

Lage: zentral in Wien, gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel

Träger:

- Berufförderungsinstitut Wien (Dieses arbeitet seit mehr als 40 Jahren daran mit, durch gezielte Aus- und Weiterbildungsprogramme aus ArbeitnehmerInnen hochqualifizierte Fachkräfte zu machen, die in der Wirtschaft ihren sicheren Platz einnehmen können.)

Studenten:

- in den letzten 10 Jahren haben 230 000 Studenten das Aus- und Weiterbildungsprogramm absolviert
- hauptsächlich aus Österreich

Studiengänge:

- Bank- und Finanzwirtschaft
- Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung
- Projektmanagement und Informationstechnik
- Logistik und Transportmanagement
- MBA- Risk Management

Studiengebühren: da es mit der Fachhochschule ein Erasmusabkommen gibt, fallen keine an

Wohnungen über: Österreichischer Austausch Dienst (www.oead.ac.at)

Lebenshaltungskosten: ca. 500 € monatlich, aber Zuschüsse über Erasmus

Internetadresse: www.fh-vie.ac.at



Dass ihr in eurem Auslandssemester gefaulenzt habt, kann man ja nicht gerade sagen, weil ihr neben der Arbeit zur Abendschule gegangen seid. Wie sah denn ein typischer Tagesablauf aus?

Das war immer recht stressig. Gegen 7.00 Uhr bin ich zur Billa Zentrale bzw. zum Markteinsatz gefahren und habe bis ca. 16.00 Uhr gearbeitet. Im Anschluss bin ich direkt zur FH gefahren, und der Unterricht ging bis ca. 19.00 Uhr, an manchen Tagen sogar bis 21.30. An den unterrichtsfreien Tagen sind wir im Sommer oft auf die Donauinsel gegangen. Besonders Thomas hat die Insel oft zum Inline-Skaten genutzt. Wir haben uns oft auch einfach in ein schönes Weinlokal – die berühmten Wiener "Heurigen" – gesetzt. Das ist der typische Ausdruck für diese Weinlokale. Sie sind unter diesem Namen vielen Leuten ein Begriff.

Und wie hat dir die Abendschule in Wien gefallen?

Sehr gut. Es gab ein breites Kurspektrum und inhaltlich sind wir sehr gut zurecht gekommen. Wir haben Kurse belegt wie Verhandlungsführung & Lobbying, Außenhandelsfinanzierung, Umwelt & Wirtschaft etc. Die Studenten waren insgesamt eine gemischte Gruppe aus jung und alt, da viele bereits berufstätig waren. Wir haben viele neue Eindrücke erhalten, weil jeder seine persönlichen Berufserfahrungen mit eingebracht hat. Die Vorlesungen waren auf ca. 20 Studenten begrenzt, nur an manchen Veranstaltungen nahmen bis zu 80 Studenten teil. Positiv war auch, dass die Klausuren über das Semester verteilt waren und man sich das Lernen gut einteilen konnte.

Wo habt ihr gewohnt, und wie seid ihr auf eure Unterkunft aufmerksam geworden?

Julia und ich haben an der Stadtgrenze von Wien gewohnt. Bis zur Innenstadt waren es mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ca. 30 Minuten. Wir haben uns ein Appartement mit zwei Chinesinnen im „Europa-haus“ geteilt und hatten zwei Einzelzimmer, eine große Küche und zwei Badezimmer. Das Appartement war schon recht luxuriös und modern. Wir haben es über den ÖAD (Österreichischer AustauschDienst) im Internet ausfindig gemacht. Das Zusammenleben mit den Chinesinnen war eine Erfahrung für sich, weil diese sehr zurückgezogen lebten und es so eine Herausforderung darstellte, etwas näher mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Was würdest du im nachhinein sagen, was dir das Auslandssemester für dein Studium und vor allem für dich persönlich gebracht hat?

Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, denn ich war noch nie für längere Zeit von meiner Familie getrennt. Es hat mir auf jeden Fall zur Selbstständigkeit verholfen. Außerdem wollte ich gerne herausfinden, wie man mit dem Erlernten an der EUFH an anderen Hochschulen zurecht kommt. Für meinen Beruf hat mir das



Wiener Hofburg



Europahaus Wien

Auslandssemester auch sehr viel gebracht, denn die Struktur des gesamten Ländermarktes Österreich war nicht vergleichbar mit der in Deutschland. Die REWE-Märkte in Österreich können von der österreichischen REWE-Zentrale ganz anders betreut werden, als das in Deutschland der Fall ist. Deutschland ist allein flächenmäßig größer und benötigt daher innerhalb des Landes neben der Zentrale diverse Niederlassungen. Das ist in Österreich nicht nötig. Dort können die Mitarbeiter in der Zentrale viel direkter auf die zu betreuenden Märkte zugreifen, da keine Niederlassungen zwischengeschaltet sind. Es ist also weniger Verwaltungsaufwand nötig, und es kann schneller auf Änderungen am Markt reagiert werden.

Außerdem war es sehr interessant und lehrreich, die beiden Zentralen Wien/Köln miteinander vergleichen zu können.

Silke Goelden und Jana Dallmann



REWE (Billa)-Zentrale in Wien

Du studierst in Brühl? Schwein gehabt, Babe!

Hast du dich schon mal gefragt, warum unser schöner Studienort Brühl heißt und nicht Schlosshausen, Max-Ernst-Stadt oder Phantasia?

Zufall ist das nicht, so viel ist klar. Denn natürlich hat es Brühl ja schon gegeben, lange bevor das Schloss gebaut, Max Ernst geboren oder das Phantasialand eröffnet wurde.

Angefangen hat alles schon zur Zeit der Merowinger – das war so ungefähr ab Mitte des fünften Jahrhunderts nach Christus. Damals gab es in den Ortsteilen Pingsdorf und Kierberg (das ist etwa da, wo du im Sommer im Biergarten des Kaiserbahnhofs sitzen kannst) sogenannte Fronhofsverbände, die zur kölnischen Kirche gehörten. Auf Fronhöfen arbeiteten damals die Bauern der Umgebung, meist ohne Entgelt, für die Grundherren.

Zu jedem Fronhof gehörte damals ein „brogilo“, ein Gehege zur Schweinemast. Und genau dieses Schweinemastgehege ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Ursprung des Ortsnamens Brühl. Das Wort „brogilo“ hat sich nämlich im Laufe eines jahrhundertelangen Sprachwandels zum althochdeutschen „broil“ oder „bruil“ und dann zum mittelhochdeutschen „brüel“ entwickelt.

Wenn du dich also hier in Brühl sauwohl fühlst, dann ist das kein Wunder, denn da, wo du heute Handels-, Industrie- oder Logistikmanagement studierst, haben sich früher die Schweine gesuhlt. Und mit ein bisschen Phantasie betrachtet ist Brühls Entwicklung vom Schweinegehege zum Hochschulort doch recht logisch: Denn nicht erst seit George Orwells „Farm der Tiere“ und allerspätestens seit „Schweinchen Schlau“ wissen wir doch alle, wie clever Schweine sind. Und deshalb kannst du heute da, wo früher die Schweine auf dem Fronhof gegrunzt haben, deinem Studium „frönen“. Viel Spaß dabei!

Renate Kraft



Wer zu Früh kommt, bleibt!

Das Kölner Brauhaus Früh am Dom



Auf die Frage, was einem als erstes zu unserer wunderschönen Domstadt einfällt, und was ganz besonders typisch für Köln ist, antwortet wohl jeder spontan: Ein gutes Kölsch! Von diesem ach so wunderbaren Getränk hat Köln die verschiedensten Sorten zu bieten: Gaffel, Sion, Reissdorf und natürlich das altbewährte FRÜH! Und wo lässt sich das am besten genießen? – Richtig: Im berühmtesten Brauhaus Kölns, direkt am Dom und im Herzen der Stadt: Im Brauhaus Früh am Dom.

Hier treffen sich neben alteingesessenen Kölnern auch von fern angereiste oder gerade neu zugezogene Gäste, um ihr Früh in typisch kölscher Atmosphäre zu genießen. Dies ist im Kölner Brauhaus an vier besonders geselligen Orten möglich: im traditionellen Brauhaus, in den mittelalterlichen Gewölben des Brauhauskellers, in den Hofbräustuben mit Blick auf den Dom oder aber auch im Sommer im beliebten Biergarten.

Im Brauhauskeller kann man gemütlich bis 1.00 Uhr in der Nacht zusammensitzen, mit einem frisch gezapften Früh an der Theke oder einem selbst gezapften Bierchen direkt aus dem 10l oder 15l Fässchen am Tisch (7€ pro Liter). Sollte aber doch jemand einmal Verlangen nach etwas anderem als einem guten Kölsch haben (ach ja, ein frisch gezapftes Früh bekommt man für 1,40€), gibt es im Brauhauskeller sowie im restlichen Teil des Brauhauses auch verschiedene Weine, heiße Getränke, Säfte (z.B. Apfelsaft 0,2l für 2,20€), natürlich auch Cola, Fanta oder Sprite (0,2l für 1,40€) oder einen leckeren Schnaps (z.B. Aquavit 2,60€, Apfeln 1,45€, Asbach Uralt 2,70€). Wem eher nach einem Cocktail, einem Smirnoff Ice oder ähnlichem ist, der sucht hier jedoch leider vergebens. In diesem Zusammenhang ist übrigens noch zu erwähnen: man sollte nicht auf die Idee kommen, ein Kölsch-Cola zu

bestellen! Die Kölner schätzen es nämlich gar nicht, wenn man ihr gutes Früh mit Cola „verdrecken“ möchte!

Sollte einen der Hunger packen, findet man hier Dinge wie „Kölsche Kaviar“ (Blutwurst mit Zwiebelringen und Röttelchen für 4,20€), den berühmten „Halven Hahn“ (nein, entgegen der weitläufigen Meinung handelt es sich hier nicht um ein halbes Hähnchen, sondern um ein Käsebrötchen für 3,65€) oder aber auch ein ganzes Spanferkel – zünftig eben! Die Speisekarte des traditionellen Brauhauses gibt etwas mehr her als die des Brauhauskellers, und es lohnt sich, sich einmal auf echt rheinische Art hier den Bauch vollzuschlagen! Leider kann man es sich im Brauhaus nur bis 24.00 Uhr gemütlich machen, danach muss man den Abend im Brauhauskeller ausklingen lassen.

Für diejenigen, denen der Sinn nach etwas Feinerem steht, sind die Hofbräustuben der richtige Ort. Die hohen Räume mit Blick auf den Dom machen schon dem Auge Appetit auf einen Streifzug durch die interessante Speisekarte rheinischer und fein bürgerlicher Spezialitäten. Dazu bieten die Hofbräustuben noch eine erstklassige Auswahl deutscher Weinsorten an.

Sobald die ersten Sonnenstrahlen hervorkommen, verbringt man seine freie Zeit am besten im Biergarten. Hier treffen sich die Kölner in geselliger Runde, um sich vom anstrengenden Einkaufsbummel zu erholen oder aber auch, um es sich einfach nur gemütlich zu machen. Und wer gar nicht mehr genug vom Früh Kölsch bekommen kann, der kann sich im eigenen Souvenirladen mit verschiedenen Früh-Bier-Accessoires versorgen.



Am Ende noch ein kleiner Tipp: man sollte sich nicht wundern, wenn einfach immer weiter, auch ohne eine extra Bestellung, ein Früh nach dem anderen vom Kellner gebracht wird. Es ist nämlich eigentlich so, dass man, sobald man sein Kölsch ausgetrunken hat, ein neues bekommt, es sei denn, man

signalisiert dem Kellner mit einem Bierdeckel auf dem Glas, dass man keins mehr möchte.

Einen Besuch ist das Brauhaus Früh in jedem Fall wert, besonders für diejenigen, die bisher noch nicht die Gelegenheit hatten, echte kölsche Mentalität kennenzulernen. Im Früh trifft man sie in ihrer Reinform an!

Elena Bankstahl





**Thomas
Krings**



Tim Weiser



**Alexander
Tolski**



**Samy Nassif-
Makki**

The Final Countdown

Der 09. Dezember 2004 war für zehn Leute mit Sicherheit ein ganz besonderer Tag. Denn es war der letzte Vorlesungstag des ersten Jahrgangs der EUFH, der jetzt im siebten Semester ist.

Aus diesem Grund spendierte das „Discount-Semester“, wie sie sich selber scherzhaft nennen, den anderen Studenten an diesem Tag Kaffee, Tee, Glühwein, Brötchen. Während der Pausen war die Cafeteria deshalb natürlich immer gut besucht. Auch die Dozenten und Professoren ließen es sich nicht nehmen, sich persönlich von ihren ersten Studenten zu verabschieden.

Nun bedeutet der letzte Studientag aber nicht, dass ab jetzt ausgeschlafen und gefaulenzt werden kann. Jetzt beginnt die Kernaufgabe des Diploms: die Diplomarbeit!

Während ihrer letzten Vorlesungsphase haben die Studenten schon über ihr jeweiliges Thema der Diplomarbeit und deren Gliederung gesprochen, damit es dann in der „freien Zeit“ direkt losgehen konnte. Für diese letzte Hürde wünscht die ganze Hochschule den zehn ersten Studierenden der EUFH viel Erfolg!!

Laura Scebi



**Tomasz
Kosinski**



**Annina
Kohler**



**Daniel
Hildebrandt**



**Christian
Botzem**



**Stephanie
Gilles**



Julia Bräuer

Gemischte Hochschul-Mannschaft beim Pulheimer Staffelmara-thon:

Wir geben unser Bestes - jetzt erst recht!

von links: Henryk Fiedler, Sandra Hödl,
Uwe Weigel, Jens Hauber



Am Sonntag wurde der Pulheimer Staffelmara-thonlauf bereits zum achten Mal ausgetragen, und zum zweiten Mal war auch eine Mannschaft der EUFH am Start. Das Wetter zeigte sich von seiner allerbesten Seite und sorgte für optimale Laufbedingungen bei milden Temperaturen.

Die teilnehmenden Staffeln bestanden aus jeweils sechs Läufern, die die Marathon-Distanz unter sich aufteilen sollten. „Bei uns sind ganz kurzfristig zwei Team-Mitglieder ausgefallen, und wir waren urplötzlich nur noch zu viert“, so Uwe Weigel, der im dritten Semester Handelsmanagement studiert. Nachdem der erste Schock durch die Schwächung des Teams vorbei war, waren sich alle einig: „Wir geben unser Bestes - jetzt erst recht!“

Bei strahlendem Sonnenschein startete um 10:15 Uhr Sandra Hödl (ebenfalls 3. Semester Handelsmanagement). Kurzerhand beschlossen Uwe Weigel und Jens Hauber (5. Semester Industriemanagement), jeweils zwei Teilstrecken zu laufen, denn natürlich war es nicht möglich, so schnell noch Ersatzläufer aufzutreiben.

Das hochmotivierte Pulheimer Publikum, das alle Mannschaften lautstark anfeuerte, trug wesentlich dazu bei, dass das EUFH- Team alle Teilstrecken zwischen fünf und zehn Kilometern Länge mit guten Zeiten absolvierte. Nach genau drei Stunden, 32 Minuten und 55 Sekunden überquerte Schlussläufer Uwe Weigel die Ziellinie.

„Wir sind mit unserer Zeit vollkommen zufrieden. Und wir freuen uns schon auf den im Juni anstehenden 12-Stundenlauf in Brühl“, so Henryk Fiedler, „Logistikmanager“ im ersten Semester, „dort werden wir ganz sicher mit einer vollzähligen Mannschaft ein noch besseres Ergebnis erzielen.“

Renate Kraft



Tretet ein ins Café Europa!

Man merkt, es hat sich in letzter Zeit etwas verändert. Die Gänge sind voller, in der Pause haben es auf einmal alle etwas eiliger, und der Weg zur Cafeteria ist immer etwas versperrt: Das Café Europa ist eröffnet! Seit ein paar Wochen kann man es sich in der EUFH so richtig munden lassen. Denn die Brauells, die auch schon die Cafeteria an der CBS / EWS leiten, haben ihre Küche eröffnet. Dabei achten sie besonders auf die Wünsche der Studenten. Wenn ihr euch also etwas wünscht, was noch nicht im Sortiment enthalten ist, dann freuen sie sich über Anregungen. Doch schon jetzt gibt alles, was das Herz begehrt: Brötchen, Bagels in allen Varianten, Croissants und Teilchen, Süßigkeiten und Salate, Kaffee –zubereitet auf die verschiedensten Arten-, Tee, Kakao, Softdrinks...

Um die Leckereien dann stilecht zu verzehren, kann man sich in die schicken Räume der Cafeteria zurückziehen. Denn diese ist mittlerweile Dreh- und Angelpunkt der Hochschule geworden: Hier treffen sich Studenten aller Semester und Studienrichtungen, um Kaffee zu trinken, zu quatschen, sich auszutauschen und zu lernen. Egal wann man also durch die Cafeteria geht, ein paar Leute wird man immer antreffen, die sich zusammen in die gemütlichen Clubsessel gesetzt haben und es sich gut gehen lassen.

Kaum vorstellbar, wie die Räumlichkeiten, die in orange und bordeaux gestrichen, mit stilvollen Möbeln und einem prachtvollen Kronleuchter eingerichtet sind, noch vor ein paar Monaten ausgesehen haben.

Vielleicht erinnert ihr euch noch an den nur halb so großen Warteraum des Heinrich-Meng-Institutes mit dem verbrauchten Boden, den schrecklichen Gardinen und den etwas aus der Mode gekommenen Bildern und Spielzeugen. Und jetzt tretet ein, ins Café Europa der EUFH!

Laura Scebi



Brühler Studenten und Brühler Senioren feierten gemeinsam Advent



„Ich habe noch niemals in zwei Stunden einem Menschen so eine Freude bereiten können!“ Das waren die Worte, die mir an dem ersten Abend durch den Kopf gingen: Am 11. und 12. Dezember haben sich einige EUFH Studenten zusammen gefunden, um den Bewohnern von zwei Brühler Seniorenheimen eine vorweihnachtliche Freude zu machen.

An dem ersten der beiden Tage besuchten wir die Senioren Residenz Brühl. Da die meisten der Bewohner nicht in der Lage waren, die Strecke zu Fuß zurück zu legen, schoben wir sie im Rollstuhl über den Brühler Weihnachtsmarkt: für uns eine völlig neue Erfahrung. Es war zwar erschreckend, wie hilflos manche der Senioren sind, aber was jeder von uns bestätigen kann, ist die unglaubliche Dankbarkeit, die diese Menschen dafür empfunden haben, dass wir zwei Stunden unserer Zeit für sie erübrigt haben und das auch noch gern getan haben. Als das Eis gebrochen war, wurden Reibekuchen geteilt, Umarmungen ausgetauscht und Handschuhe wechselten auf magische Weise ihren Besitzer.



Am 12. Dezember konnten sich die Bewohner des Senioren-Heims in der Kölnstraße an selbstgebackenen Waffeln mit Kirschen erfreuen. Auch hier waren wir fasziniert, wie schnell und mit welchem Eifer die Senioren den Waffelberg dezimierten. Bewohner und Pfleger waren gleichermaßen begeistert, und erneut wurden wir mit Lobeshymnen überschüttet.

Organisiert wurde die ganze Aktion von Silke Gölden und Jana Dallmann, die sich an dieser Stelle noch mal für die tatkräftige Unterstützung bedanken möchten. Wir haben gemeinsam beschlossen, die Besuche im Seniorenheim zu einer festen Institution zu machen und würden uns freuen, wenn ihr das nächste Mal dabei seid!

Maike Augustynak

Peter Wolfgang Klose im Gespräch: Alles mit vollem Herzen

Herr Klose bringt Leuten gute Manieren bei, schreibt spannende Bücher und hat in den besten Hotels der Welt gearbeitet. Und ein eigenes Unternehmen leitet er auch noch. Über diese und noch weitere Themen haben wir mit ihm und seinem Vater gesprochen.

Herr Klose, haben Sie einen guten Vorsatz für das Jahr 2005 gefasst?

Ja, eigentlich schon: Abnehmen! Doch das ist leider zwecklos, deshalb habe ich mir vorgenommen, keine guten Vorsätze mehr zu fassen.

Aber ich werde meinem Lebensmotto treu bleiben, das da heißt: „Jetzt erst recht!“ Ich habe im Jahr 2004 einen bösartigen Krebs besiegt, deshalb versuche ich, das Leben so intensiv wie möglich zu genießen.

Würden Sie an Ihrem bisherigen Leben etwas anders oder noch einmal machen wollen?

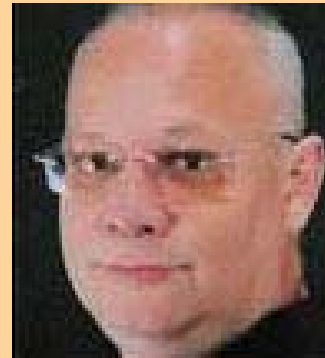
Ich würde mir die gleichen Eltern noch einmal aussuchen. Dabei habe ich sehr viel Glück gehabt. (lacht) Vielleicht würde ich versuchen, etwas mehr zu wachsen, damit sich das Gewicht besser verteilen kann. Aber auch in beruflicher Hinsicht habe ich die richtige Wahl getroffen und würde hier das Gleiche wieder tun.

Was haben Sie studiert, und wie ging es dann beruflich weiter?

Ich habe zuerst mal einen vernünftigen Beruf gelernt: Hotelkaufmann. Aus dieser Zeit habe ich viele Erfahrungen für mein späteres Leben gewinnen können. Danach habe ich in Dortmund BWL studiert und an diversen Weiterbildungen teilgenommen.



Hotel Four Seasons in Hamburg



Wieso haben Sie sich entschlossen, an der EUFH zu unterrichten, und was genau sind Ihre Tätigkeiten?

Durch meine Tätigkeiten an der EWS und CBS war ich schon total „auf Herrn Weischer gebrannt“ und wurde dann gefragt, ob ich nicht zusätzlich an der EUFH unterrichten wolle.

Ich trainiere die Erstsemester in den Grundlagen der sozialen Kompetenz und bin bei der Durchführung der Assessment - Days sowie der Bewerbertrainings dabei. Und das alles tue ich mit vollem Herzen.

Sie haben sicher schon in den verschiedensten Unternehmen gearbeitet; wo hat es Ihnen am besten gefallen?

Das war im Hotel „Four Seasons“ in Hamburg. Dort bekam ich meine erste Stelle nach der Ausbildung. Damals war das eines der drei besten Hotels der Welt. Bei uns haben Könige übernachtet, und wir haben Empfänge mit Hunderten von Gästen ausgerichtet. (lacht) Zwar war die Bezahlung mies, aber es war einfach toll.

Erzählen Sie uns doch etwas über Ihr eigenes Unternehmen „IQ“ (Europäisches Institut für Qualitätsmanagement).

IQ ist ein Dienstleistungsunternehmen im Bereich Personaltraining und Weiterbildung. Wir bieten unseren Kunden sowohl offene als auch Firmenseminare an. Diese Seminare sind auf Berufszweige wie Tourismus, Gastgewerbe und IT - Bereiche spezialisiert und ihre Teilnehmer nutzen die Chance, sich vielseitig fortzubilden.

Herr Klose, Sie sind auch ein begeisterter Autor und Dichter. Welche Abenteuer wird Ihre Hauptfigur Kommissar Armin Stein aus Ihrer Krimireihe als nächstes erleben?

Ein Nikotinmord an einem Heiratsschwindler. Die nächste Episode wird „Herr Stein und die Tabakkatze“ heißen. Auf diese Idee bin ich während eines Telefonats mit einem Gerichtsmediziner gekommen.

Armin Stein hat eine Assistentin aus Schweden, und der Mord wird durch eine Katze aufgedeckt. Vielleicht.

Woher holen Sie sich Ihre Inspirationen, wenn Sie Bücher schreiben?

Wissen Sie, das ist gar nicht so schwer. Ich höre und schaue mich um und fahre viel Bus, denn da hört man wirklich die tollsten Sachen. Man mag gar nicht glauben, wie viele Dinge des alltäglichen Lebens sich zu einer guten Geschichte verpacken lassen. Und ich habe, glaube ich, eine große und blühende Phantasie, mit welcher ich schnell ein neues Abenteuer für Herrn Stein gefunden habe.

Was hätten Sie mit einem Lottogewinn von 25 Mio. € gemacht?

Ehrlich, ich hätte mich zur Ruhe gesetzt und einen Chauffeur und Hausmeister engagiert. Vielleicht würde ich das Haus um ein Bad mit Whirlpool erweitern. Aber auch eine schöne Reise, nämlich mit einem Postschiff den Amazonas runterfahren.

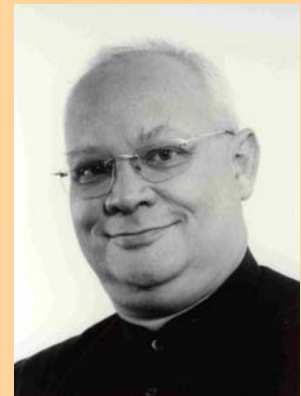
„Und angebaut hätten wir!“, fügt sein Vater hinzu, denn Herr Klose und sein Vater sind beide leidenschaftliche Leser, und der Platz in den Bücherregalen wird von Woche zu Woche bedrohlich kleiner.

Herr Klose, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Dirk Schusdziara und Silke Gölden

Zum Abschluss des Interviews dichtete Herr Klose noch ganz spontan einen Sechszweiler über uns Studenten:

**In Brühl gibt es junge Studenten,
Studentinnen auch,
So ist das hier der Brauch.
Die lernen für sich und die Renten,
Drei Monate hier, drei andere da,
Da liegt der Erfolg doch schon nah.**



Oranges Brett



Lust auf Schlittschuhlaufen???

Wer hat Lust, mit dem neuen StuPa Schliffschuhlaufen zu gehen und sich dabei mit Kommilitonen zu unterhalten, Erfahrungen auszutauschen und die neusten Infos einzuholen?

Treffpunkt: Sonntag, 20.02.2005 um 16 Uhr beim Eisstadion am Reichensbergerplatz, Lentstraße in Köln

Es wäre schön, wenn du uns unverbindlich Bescheid geben könntest.

Schick uns einfach eine Info-Mail an: info@stupaeufh.de oder janka.roeseler@eufh.de oder sandra.hoedl@eufh.de

Im Anschluss an das Schlittschuhlaufen haben wir uns natürlich ein Kölsch verdient und wollen den Abend gemeinsam zu Ende gehen lassen...

Anfahrt: KVB-Linien 5, 15, 16, 19, Bus 134



Das Jahr 2005 wird wieder ein spannendes Jahr. Dabei wird die DCI besonders durch die erfolgreichen Ergebnisse der Projekte des Jahres 2004 motiviert. Den Höhepunkt stellte die Podiumsdiskussion im November dar. Auf diesem Konzept aufbauend, wird es 2005 die „Kaminzimmersgespräche“ geben. Hierbei werden Referenten aus den unterschiedlichsten Bereichen in gemütlicher Atmosphäre im Dialog mit den Studenten der EUFH stehen. Außerdem arbeiten wir momentan an dem „Projekt 2005“, welches aber noch in der Ausarbeitung steckt. Näheres dazu werdet ihr schon bald erfahren.

Dieses Jahr wird es natürlich wieder den EUFH Cup geben, der zusammen mit dem Stupa organisiert wird. Aber auch die „Party-People“ unter euch, die im Dezember auf Grund höherer Gewalt nicht zum Feiern gekommen sind, werden im Sommer 2005 auf der nächsten DCI Party voll auf ihre Kosten kommen.

Wie auch schon in der Vergangenheit wird der trialogue als offizielles Hochschulmagazin am Anfang des kommenden Semesters wieder erscheinen.